



Warhaftige vnd eygentliche Be-
 schreibung der vierdten Schiffahrt/ der Franzosen/ in
 Americam, (welche in dieser Historia die dritte ist) geschehen
 vnter dem Hauptmann Gourguesio,
 Im Jar 1567.

Nach dem nun Gourguesius, ein Oberster/
 vnd Edler auß Burdigal/ ihme fürgenommen/ die Un-
 billigkeit vnd Schmach/ so seinem Geschlecht vñ Freun-
 den von den Spaniern widerfahren/ zu wehren: Ent-
 lehnete Er von seinen Freunden vnd Verwandten etlich
 Gelt/ verkauffte auch ein gut theil seiner Güter/ damit
 er ihm etliche ziemliche Schiff zurüstete/ dieselben mit
 Prouiant vnd anderer Notturfft versehen/ In die er auch
 einhundert vnd funffzig Knecht/ sampt achtzig Schiff-
 leuthen/ vnter einem Obersten/ seiner Besandten/ mit namen Casenouo, vnd
 Francisco von Burdigal/ der Schifflaut Patron/ ordnete.

Darnach/ als er den zwey vnd zwenzigsten Augusti/ des 1567. Jars/ abfuhr/
 durch widerwertige Winde hin vnd wider ein zeit lang getrieben ward/ ist er endt-
 lich bey der Insel Cuba angeländet: Von dannen auch bis an das Gebürg S. An-
 thonij/ als das Ende derselben Insel kommen/ Welches von der Insel Florida vñ
 gefehrllich zweyhundert Französischer Meiln ist: Allda der Oberst Gourguesius
 allererst sein Fürhaben/ welches er bisanher verhalten/ seinen Beserten offenba-
 ret/ bittet vnd vermahnet sie/ daß sie ihn/ als der sekundt seinen Feinden so nahe
 kommen/ auch mit aller handt Notturfft versehen/ bey solcher guten Gelegenheit
 nicht lassen wolten/ Welches dann sie ihm also baldt/ mit gegebenen Treuwen/
 schwuren vnd angelobten/ Vnd das mit solcher begierde/ daß sie auch des Voll-
 scheins nicht erwarteten/ in dem Meer Bahamiæ vberzusetzen/ Seind derohalben
 auff die Insel Floridam so stracks zugeseget/ daß sie dieselbige in etlich wenig Ta-
 gen ersahen. Die Spanier aber/ so bald sie ihrer wargenommen/ gaben sie auß
 ihren Schancken mit zwey grossen Kriegßgeschützen ihnen ein Zeichen/ hiemit sie
 zu be-

Die dritte Rheyß der Franzosen/

zu begrüßen/ als die da hoffeten/ daß sie Freunde weren. Gourguesius thete auch desgleichen widerumb/ sie auff solchem Wohn zulassen/ als ob sie Freunde weren/ damit er sie in ihrer Meynung sterckete/ vnd sie desto bequemlicher vnd vndersehens vberfallen/ vnd erlegen möchte. Doch in deme er fürüber fuhre/ stellte er sich/ als were er anders wohin zu schiffen gesinnet/ biß sie ihn auß dem Gesicht verlohren. In folgender Nacht aber darnach/ begab er sich zu Land/ auff funffzehen Französische Menlen weit von ihrer Schanzen/ gegen dem Wasser Tacatacouron/ welches die Franzosen Sequanam nennen/ weil diß Wasser ihrer Sequanæ fast gleichet.

Vnd nach dem er sahe das Gestad voll wilder Leute/ mit Bogen vnd Pfeilen gerüstet/ hat er neben einem Zeichen des Friedens auß dem Schiff/ auch seinen Trommeter zu ihnen geschickt/ der sie versicherte/ daß er anderer meynung nicht ankommen/ dann die Freundschaft vnd alte Bündnuß der Franzosen mit ihnen zu erneuern. Welche Botschaft dann der Trommeter so wol verrichtet (dann er vor der zeit in dieser Landtschaft vnter Laudonniero gewohnet) daß er von dem König Satourioua, der mechtiger vnd gewaltiger dann die andern ware/ vber die Vertröstung der Freundschaft vnd Bündnuß/ ein Geiß/ sampt anderer Speiß/ das Kriegsvolck zu erquickern/ mit sich brachte. Als sie aber ein Freudenzeichen gaben/ schieden sie von dannen/ solches den andern Königen allen Satouriouæ Freunden/ zu vermelden/ daß sie den nachfolgenden Tag auch am selben ort sich versamleten/ Freundschaft mit den Franzosen zu machen. Vnter des erforschte der Oberste den Fuhr des Wassers/ damit er die seinen versorgen/ vnd desto füglich mit den Wilden handthieren köndte.

Nachfolgenden Tags/ morgens frue/ erschiene der mächtigste König Satourioua, sampt Tacadocorou, Halmacanir, Athore, Harpaha, Helmacape, Helycopile, Molona, auch andere seine Freunde mehr/ mit iren gewöhnlichen Waffen/ Schicketen hin/ ließen den Obersten der Franzosen bitten/ daß er zu ihnen käme/ welches er dann thete/ bewapnet mit Schwerdt vnd Pfeilen/ doch befahler/ daß die seinen ihre ablegten. Als nun die Wilden/ die sich darab beklagten/ auß vermahnung Gourguesij ihre Waffen gleichfalls abgelegt/ befahle er dieselben hinweg zu tragen/ zum bessern Zeugnuß eines guten Vertrauens/ also daß die Franzosen allein ihre Wehr behielten. Da solches geschehen/ gieng Satourioua sme entgegen/ setzte ihn zu seiner Rechten auff ein Stul von Mastix Holz/ mit Moß bedeket/ wie der seine auch war. Bald raufften zween auß den Eltisten Dörner/ vnd andere Kräuter/ so vmb sie waren/ auß/ Vnd nach abgeraumbtem vnd geseubertem Platz/ setzten sie sich alle in ein Kreyß auff die Erden nieder.

Als nun Gourguesius anfahen wolte zu reden/ kame ihm Satourioua zuvor/ vnd erzehlete im/ was für unsägliche Bosheit/ vnd stette Unbilligkeit alle Wilden mit iren Weib vnd Kindern/ von den Spaniern/ seit ihrer Ankunfft in der Niederlag der Franzosen erlitten hetten/ mit vermeldung/ daß er ein grosse begierde hette/ solche grosse Verrhäterey nicht anders zu rechen/ als wann sie ihm selbs widerfahren were/ von wegen der grossen Freundschaft/ welche sie mit den Franzosen allweg gehalten/ wann er nur hülf haben köndte. Da Gourguesius hierauff
bey

In die Landtschafft Americam.

bey seinem End ihm Hülf verhiess / vnd sie beiderseits zusammen geschworen / gab Gourgueus ihnen etlich Geschenck / Als nemlich / Dolchen / Messer / Spiegel / Ext / Ring / Schellen / vnd anders dergleichen / welche zwar vns lächerliche ding scheinen / aber bey diesen Königen für köstlich gehalten werden: welche ober das / als man ihnen mehr anbotte / nichts weiters begerten / dann ein jeder ein Hembd / das sie an ihren Festen tragen / vnd nach ihrem Todt darein möchten begraben werden. Als sie solches erlangten / vnd der König Satourioua her gegen widerumb zwo Schnür voll Silberner Körner / vnd jeder König etliche Hirschhäut / nach ihrer weiß berentet / vnd gezieret / dem Obersten Gourgueus verchret hatte / schieden sie mit grossen frolocken / vnd freudig davon / mit zusagung / daß sie alle ding verschwiegen halten / Vnd an diß ort ein mächtigen Hauffen ihrer Vnderthanen / wol gerüst / zuraach wider die Spanier / zusammen bringen wolten.

Vnter deß / als Gourgueus von allen Sachen Petrum de Bre, ein geborren Frankosen / auß ein Stättlin Haure de grace genannt (welcher verschienene Jar auß den Schanzen durch die Wälde entflohen war / als die Spanier die andern Frankosen vmbgebracht / vnd von derselben zeit an von Satourioua erzogen worden / der ihn dann eben damals diesem Obersten gegeben hette) gefragt / auch sich seines Berichts vnd Raths sehr gebrauchte / Vnd etliche auß den seinen schickete / die Schanzen vnd Gelegenheit der Feinde zu erkundtschafften / welche er Olotocara Satouriouas Enckel zu führen befahl / Dann er ihm Geysels weiß gegeben / an statt Estampelij / eines Edlen von Comegen, vnd anderer / welche er der Feinde Gelegenheit vnd Standt zu erforschen schickete. Vber das gab er ihm auch zu seinen Sohn / nackend / wie sie dann alle seind / vnd die liebste auß seinen Weibern / achzehnen Jar alt / bekleidet mit Moss von Bäumen / welche samptlich drey Tag in den Schiffen behalten wurden / biß sie wider von der Kundtschaffung kämen / vnd die Könige / was sie verheissen / geleistet hetten.

Als nun die zeit deß Anzugs bestimmet war / auch die Stell vnd Ort den Wilden benamet / da sie alle ankommen solten / senseit dem Wasser Salinacani, welches von den vnsern Somme genannt wirdt / trancken sie mit grosser Solennitet vnd Herligkeit / den Franck (so Calline heisset / vnd auß etlichen Kräuter Safftten berentet wirdt) welchen sie pflegen zu trincken / so oft sie an ein gefährlich Ort sich begeben wöllen / Vnd eine solche Krafft hat / daß er inen vier vnd zwenzig Stunden lang Hunger vnd Durst benimmet / Allda zwar Gourgueus sich auch annehmen muste / als trancke er davon / Darauff sie alle ihre Hände auffhuben / vnd schwuren / ihn nimmermehr zu verlassen. Ime folgete nach Olotocara, mit einem Spies in der Hand / vnd kamen alle an das Wasser Saranala (andere nennens Sarabaln) nicht ohne grosse Mühe / von wegen deß Regens / vñ Wässerichten ortern / dadurch sie ziehen musten / welches dann ihre Rheyß verhinderte / vnd ihren Hunger mehrete / weil sie auff diesem Weg nichts zu essen fanden / noch die Nachen mit Prouiant / den sie auß den Schiffen beyführten / ankommen waren / Zu welcher Verwahrung vnd Erquickung der von Burdigal mit den andern Schiffleuthen hinderlassen ware. Es hatten aber die Obersten vernommen / daß der Spanier auff vierhundert waren / in drey vnterschiedliche Schanzen abgethelet / welche

R

sie auff

Die dritte Rhenß der Franzosen/

sie auffgeworffen/ befestiget / vnd herrlich erbawet hatten oben am Wasser May/ sonderlich die grosse Schanzen / so zuvor von den Franzosen angefangen / hernach aber von den Spaniern außgebauwet worden / Da dann der grösten zum besten/ vnd daß man mit desto grösser Gefahr hinzu kommen köndte/ zwo Französische Meyln darunder/ vnd dem Einfluß des Wassers etwas neher/ zwo geringere Schanzen auffgeworffen waren / welche ober das Wasser / so zwischen hinfließt / von einhundert vnd zwentzig Kriegsknechten / mit etlichen Büchssen vnd andern Munitionen/ die sie hinein gebracht hatten/ beschirmet worden. Darnach von Saracary biß zu diesen zwo kleinen Schanzen waren zwo Französische Meylen/ welches ihnen dann sehr vnequem vnd verdrießlich war / von wegen des stetigen Regens. Von dannen aber vom Wasser Catacouru zohé Gourgueus mit zehen Hackenschützen/ die erste Schanzen außzuspehen/ dieselbige nachfolgenden Tags anzufallen/ welches er doch wegen des grossen Ungewitters/ vnd finstere der Nacht / ins werck nicht setzen köndte. Als der König Helycopile sahe / daß er vnlustig war / weil es ihme nach seinem wünsch vnd willen nicht gerahen war/ vertröstet er ihn/ daß er ihn wolte durch einen leichtern vnd bequemlichern/ wiewol etwas weitem Weg dahin bringen/ Vnd führet ihn durch die Wälde/ biß daß er ihm die Schanzen zeigete / dabey er sihet / daß etliche Graben auffgeworffen. Derohalben/ als er das Wasser/ so da fürüber lieffe/ erforschen ließ/ verzeucht er ein kleines/ biß sich das toben des Meers/ welches sich aber damals herauff schwellete/ ein wenig verließte/ Vnd führete sein Kriegsknecht morgens vmb zehen vhr an ein ort/ da er ein Wäldlin zwischen dem Bach vnd der Schanzen ersahe/ (damit er nicht von den Spaniern/ biß er die Knecht hinüber führete / vnd ordnete / erschen würde) mit dem befehl/ daß sie schwarze Binden/ welche die Franzosen Furnimente nennen / vmb die Sturmhauben binden / ihre Schwerdter / Bogen vnd Pfeil auffrecht in Händen tragen solten / damit sie nicht vom Wasser / das ihnen biß an die Gürtel gieng / naß würden / In welchem Wasser sie auch einen grossen Hauffen Meerschnecken fanden / deren Häußlein so scharpff waren / daß sich ihrer viel daran beschädigten/ die andern ihre Schuch verlohren/ Aber doch/ so bald sie hinüber kamen / rüsteten sie sich als schnell auß Französischer begierde/ den Tag vor Qualimodo im Monat Aprilis, Anno 1568. zum Streit.

Derhalben Gourgueus/ als er für rathsam achtete/ daß man diese Begird der Herzen nicht solte erleschen lassen / gab er seinem Gesandten Cagenoue zwentzig Hackenschützen/ vnd zehen Schiffleuth/ mit Geschirren vnd Gefässen / so zum Feuerwerffen berentet waren / mit welchen sie die Pforten solten anzünden / Er aber siele auff der andern seiten die Schanzen an / nach dem er eine kurze Vermahnung gethan/ vnd die seinen der vnerhörten Verrhäteren erinnert hatte/ welche die Spanier gegen ihren Gesellen gebraucht hetten. Da sie aber noch bey zweyhundert Schritten von den Schanzen waren / vnd man sie sahe mit vngestim daher fallen / lieffe der Büchsenmeister auff den Wall der Schanzen / rüfft laut/ vnd sagt/ daß es Franzosen weren / ließ als bald wider sie zwen Schlangen-Geschütz mit Französischem Zeichen / vnd Laudonniero abgewonnen / gegen sie abgehen. Da er aber solches zum dritten mal thun wolte/ machet sich Olotocara auff/

In die Landschaft Americam.

auff / der keiner Ordnung gewohnet / oder viel mehr mit Zorn entbrandt / Stieg auff den Wall / vnd stach ihm den Spies durch den Leib / ob er wol allbereit todt war. Auff dieses machte sich Gourgueus auff / als er hörte / daß Cagenout ruffte / daß die Spanier / welche nach erhörtem Tumult zusammen gelauffen / flohen / machte er sich herbey / vmbbringt sie bey den Legaten dermassen / daß auß sechzig Menschen nicht einer davon kam / vnter welchen funffzehen lebendig erhalten worden / gleiche Straff ihnen anzuthun / wie sie zuvor den Frankosen auch gethan hatten / Vnter dessen die andern Spanier / so in der andern Schanzen gegen ober waren / ohn auffhören schossen / dadurch die / die darfür waren / sehr beschädigt wurden / wiewol sie schon vier grosse Stück in der ersten Schantz funden gegen sie gerichtet vnd gewendet / Welches / als es Gourgueus merckte / begab er sich schnell mit achtzig Kriegsknechten in ein Nachen / welcher ihm gar wol kam / damit er hinüber führe / in den Wald / welcher nahe bey der Schantz war / sintemal er wol abnehmen kondte / daß die Belägeren sich auß vorthail dieses Waldes in die grosse Schanzen / so nur ein Französische Meil von dannen / zu begeben vntersehen würden. Nach dem aber die Wilden die Widerkunft des Nachens auß vngedult nicht erwarten kundten / begaben sie sich selbs ins Wasser / hielten ihre Bogen vnd Pfeil in einer Hand auß dem Wasser / vnd schwammen mit dem andern Arm hinüber. So bald die Spanier beyde seiten des Flusses mit solcher menge der Leut bedeckt sahen / vermeynten sie in Wald zu fliehen / Aber als sie von den Frankosen geschossen / vnd von Barbaris / zu welchen sie ihre Zuflucht zu nehmen vermeynten / abgetrieben wurden / weren sie ehe zu todt geschlagen / dann sie vmb Gnad hetten bitten können / In summa / sie seyn alle erschlagen worden / außgenommen funffzehen / welche zur sonderlichen Straff auffgehalten wurden. Da dieses geschehen / als Gourgueus der Oberste alles / so er in der andern Schantz funden / in die erste tragen ließ / da er sich auff zu halten vermeynte / vnd sich zu berathschlagen / wie man die grosse Schantz erobern möchte / welcher Gelegenheit er noch nicht vernommen: wird er von einem Gefangenen verständig / daß in der grossen Schantz auff die dreyhundert Kriegsknecht seyn / mit allerhandt Notturfft versehen / vnter einem dapffern vnd kühnen Hauptmann / der die Belägerung vnd Anlauff wol auffhalten würde / biß im andere Hülff käme. So bald er aber von demselben auch die Gelegenheit / Höhe / Bollwerck / vnd den Zugang vernommen / vnd hernach acht starcke Leytern gemacht / vnd das ganze Land wider die Spanier erregt hatte / damit sie nirgend anders woher einige Botschafft / oder Hülffe noch Zuflucht haben kondten / hat er ihme auß zu ziehen fürgenommen / Vnter des schicket der Oberste der Schanzen ein Spanier in eines Barbari Kleidung / der Frankosen Gelegenheit zu erforschen / Welcher / ob er wol vom Olotocara bekandt gemacht warde / sich doch mit allem fleiß vnterstunde / jederman zu bereden / daß er in der andern Schantz gewesen / von dannen entrunnen / vnd nach dem er da allenthalben Wilde gesehen / habe er verhoffet / mehr Gnad vnd Barmherzigkeit bey den Frankosen zu finden / dann bey ihnen / Habe sich aber in Kleidung eines Wilden herzu gemacht / damit er nicht von den Barbaris erkandt / vnd getödtet würde. Aber als man ihn zu den obgemeldten Gefangenen geführt / vnd vberzeuget ward / daß

Die dritte Rheyß der Frankosen/

Er auß der grossen Schanzen were/ hat man ihn auch zur sondern Straff mit dem andern auffbehalten/ Vnnd er doch zuvor dem Gourguelio erzehlet/ daß in den Schanzen das Geschrey were/ daß er zwen tausend Frankosen bey sich hette/ von welches wegen die zwenhundert vnd sechzig Spanier / so in der grossen Schantz vbrig/ hefftig erschrocken weren. Derhalben Gourguelius ihme fürnam / sie also in solchem Schrecken anzugreifen/ ließe daselbst seinen Fenderich mit funffschüßigen Hackenschützen den Eingang der Schanzen vnd Flusses zu verwahren / die Barbaros in derselben Nacht fort zu ziehen / vnd sich jenseit des Wassers heimlich verlegen. Er aber zoge des Morgens früe auß / nam gedachte zween Gefangene mit sich / daß sie ihn mit der that wiesen / was sie zuvor ihme mit blossen Worten vnd Gemäld ein wenig entworffen hatten. Da sie nun auff dem Weg waren/ redete Olotocara, ein andächtiger Barbarus/ der stets vmb den Obersten war/ den Obersten auff diese weiß an: Er habe ihm allezeit treuwlich gedienet / vnd alles was er ihm befohlen/ treuwlich außgerichtet / Vnd sene bereyt in eroberung der voreltern Schanzen zu sterben / von welcher Belägerung er auch keines wegs weichen wölle / Allein bitt er / daß er seinem Weib gebe / was er von ihm empfangen werde/ so er davon komme / damit es mit ihm begraben / vnd desto süglicher in der Seelen ort auffgenommen möchte werden. Welchem Gourguelius der Oberste/ nach dem er seine Treuwe/ Dapfferkeit/ die eheliche Lieb gegen seinem Weib/ vnd die löbliche Sorg der vnsterblichen Ehre/ an ihm gelobt hatte/ also antwortete: Er wolte ihm lieber lebendig dan tod/ allerley Ehr anthun vnd erzeigen/ verhoffte auch/ er wölle in mit Gottes Hülff ein Sieger wider heim bringen. So bald sie nun die Schantz ansichtig worden / haben die Spanier mit schiessen nicht geschonet/ sonderlich mit den zweyen doppelten Schlangen Geschütz/ so oben auff dem Wall gestellet waren/ namen sie den ganken Fluß für sich/ die auch den Obersten Gourguelium als bald trangen / sich auff den Berg mit Wilden bedeckt zu machen / an welches ende sich dann die Schanzen anfang / vnd an dem andern theil sich an Wald hinumb streckte/ also daß er gnugsam bedeckt vnd versichert war/ vnd ohne schaden hinzu kommen kondte. Da er aber ihm fürgenommen hatte / ruhig daselbst/ biß den andern Morgen zu beharren / an welchem er willens / die Spanier mit anwerffung der Leytern anzugreifen / an dem theil des Berges / da der Grab auff der seiten schwach schiene/ vnd von dannen etliche der seinen auff die Belägerten/ welche das Bollwerck zu beschirmen sich begeben hatten / schiessen kondten / biß vnter des die andern es erstiegen. Der Oberste aber der Spanier / als der sein Vnglück befürderte/ schickte auß seiner Schanzen sechzig Hackenschützen/ welche heimlich neben dem Graben hincogen / begaben sich etwas zu nahe / ob sie erkundtschafften möchten / beydes wie viel doch der Frankosen / vnd was sie gesinnet weren / Aber der Frankosen an der zahl zwenzig / vnter dem Calenouo / legten sich zwischen der Schantz vnd Spaniern / so außgezogen waren / daß sie nicht wider kondten zu rüch kehren. Vnter dessen befohl Gourguelius / daß die andern sie anlauffen solten / vnd nach keinem in die ferrne / sonder nahe schiessen / damit kein Schuß vergebens abgienge / damit sie hernach desto leichter mit den Schwerdtern kondten angelauffen vnd geschlagen werden / Sie wurden aber auch bald in die flucht geschlagen/

In die Landschaft Americam.

schlagen / vñnd von dem Gesandten Casenouo eingetrieben / vñnd seind alle sampt umbkommen. Welches / da es geschehen / seyn die vbrigen Belägerten dermassen verfürzet worden / daß sie ihr Leben zu erhalten nichts rathsamers ersehen können / dann in den nechsten Wald zu fliehen / in welchem sie nichts desto minder von den Wilden / die auff sie daselbst warteten / mit Pfeilen geschossen wurden / (vnter welchen ein Pfeil Schilt vñnd Harnisch eines Spaniers dermassen durchtrug / daß er als bald todt nider fiel) Etliche aber sich zu wenden gezwungen wurden / vñnd lieber wolten von den Frankosen / die ihnen nachgeenlet / dann von den Wilden erlegt werden: Dann sie wol wußten / daß sie bey keinem Theil Gnad finden würden / weil sie beide Theyl mit gleicher vñnd grewlicher Vnbilligkeit beleidiget hatten. Vñnd seind fürwar keine auß diesen überblieben / außgenommen die / welche zum künfftigen Exempel behalten würdē. Sind also die Schanzen erobert worden / mit allerhandt notwendigen dingen wol versehen / fürnemlich fünff doppel Schlangen Geschütz / vñnd vier mittelmessige / sampt andern kleinen Geschütz allerley Sorten / achzehen Thonnen Puluer / vñnd allerley Wassen / welche Gourgueus als bald in Nachen zu legen befohlen / aber nicht das Puluer vñnd ander Zeug / sintemal es alles mit Feuer verbrandt war / auß vnfürsichtigkeit eines Wilden / welcher / als er Fisch kochet / hat er das Feuer zu nahe zum Puluer gethan / welches die Spanier hin vñnd wider zerstreuet / vñnd verborgen hatten / die Frankosen im ersten Anlauff damit zu empfangen / welches Puluer / so bald es vom Feuer angangen / hat es das Zeughaus sampt den andern Häusern / so von Holz waren / zerschlagen. Die vbrigen Spanier / hat man mit ihrem Obersten herzu geführt / vñnd nach dem ihnen der Oberste die grosse Vntreuw / so sie den Frankosen vnverschuldet weiß angethan / verwiesen / hat er sie alle Hencken lassen / eben an die Bäum / an welche sie zuvor die Frankosen gehencket hatten: Vnter welchen einer / der fünff Frankosen gehencket hette / seine Sünde erkandte / bekandte er Gottes gerecht Gericht / vñnd daß ihm solches hinwider billich widerführe / Aber anstatt des Tittels / welchen Petrus Melendes ihnen geben / mit solchen Spanischen Worten (Das thue ich ihnen nicht an als Frankosen / sonder als Lutheranern) hat Gourgueus an ein Fennen Tafel mit einem glüenden Eysen also lassen endern: (Das thue ich ihnen nicht an als Spaniern oder Schiffleuthen / sonder als Verführern / Raubern vñnd Mördern.) Hernach als er sahe / daß er sehr wenig Leut vbrig hette / die eroberte Burg oder Schanzen zu besetzen / vñnd sich besorgte / daß nicht die Spanier / so die benachbarte Länder innen hatten / sie wider einnehmen / oder die Barbari sich derselbigen wider die Frankosen / so der König dahin schicken möchte / zu ihrem vorthail gebrauchen köndten / hat er sie zu schleiffen beschloffen. Derohalben als er die Könige zusammen beruffen / vñnd sie auch dazu beredet / sind als bald alle Vnderthanen mit solcher begierd herzu gelauffen / daß sie in ein Tag die drey Schanzen ganz vñnd gar einrissen vñnd schleiffen.

Da solchs vollbracht / als Gourgueus zu seinen Schiffen wideromb sich begeben wolt / welcher in dem Wasser Sequana, sonst Tacatacouru genant / fünffzehen Frankösische Meilen von dannen / schickt er Cagenouum vñnd die Kriegsrüstung vorhin auff das Meer / Er aber zog mit achzig gewapneten Hackenschützen /

Die dritte Rheyß der Franzosen/

vnd vierzig Schiffknechten/ mit Spiessen beleytet/ weil er den Wilden nicht gar wol trawete/ zu Landt/ in guter Ordnung/ allda er auff allen Strassen vil Wilden fande/ die in mit vielerley Gaben verehrten/ lobten vnd priesen/ als einen Erlöser aller benachbarten Länder/ vnter welchen sonderlich ein alt Weib sich hören ließe/ daß sie nun desto lieber sterben wolte/ weil sie erlebet hette/ daß sie die Franzosen in der Insel Florida gesehen hette/ die Spanier aber darauß vertrieben weren. Endtlich/ als er zu den Schiffen kam/ vnd dieselbigen allerdinge zubereytet vnd zu schiffen fertig fandt/ vermahnet er die Könige/ daß sie in dieser Freundschaft vnd Bündnuß/ so sie mit dem König in Franckreich auffgerichtet/ welcher sie auch wol wider alle Völcker beschirmen vnd vertreten würde/ steiff vnd beständig beharrten/ Welchs sie ihm alle zusagten vnd versprachen/ weyneten auch von herzen vber seinem Abschied/ vnd sonderlich Olotocara. Damit er sie aber tröstete/ verhiess er ihnen innerhalb zwölff Monats/ (dann also zehlen sie ire Monat) wider zu kommen/ vnd wie ihnen der König Volek/ Messer/ vnd viel andere Geschenck/ vnd nottürlich Ding/ schicken würde. Derhalben/ als er sie von sich ließe/ berüfft er die Seinen/ dancken Gott vmb die geschehene ding/ vnd baten in/ daß er ihnen Glück zu irer Widerfahrt verleihen wölle/ vnd wurden den dritten Maij 1586. alle ding fertig/ der Ort/ da sie sich alle versamen solten/ bestimpt/ die Ancker glücklich vffgehoben/ daß sie innerhalb sibenzehen Tagen eylffhundert Französische Meiln fuhren/ darumb sie auch in dieser Schiffahrt anhielten/ biß sie endtlich den sechsten Junij zu Rupella ankommen/ welches der vier vnd dreyszigste war/ nach dem sie von dem Fluß May abgefahren waren/ one einigen Schaden vnd Nachtheil/ außgenommen/ ein einigs Schiff/ vnd acht Personen/ so darina waren/ mit etlichen vom Adel vnd andern/ so im stürmen vnd eroberung der Schanzen ombkommen waren. Nach dem er aber von denen von Rupella frölich vnd herrlich empfangen ward/ schiffte er ferner auff Burdigal/ vnd von dannen auff der Post zu D. Moluno, damit er ihn/ was jetzt erzehlet/ alles verständigete. Vnter deß aber kompt das Geschrey/ wie die Spanier aller Sachen/ so sich n. it denen in Florida zugetragen/ seyn verständiget worden/ Vnd nach dem sie in Erfahrung kommen/ daß er zu Rupella, mit achtzehen Schiffen/ were/ welches sie Paraches nennen/ vnd einem Schiff Roberge genant/ in welchs man ein parhundert Säßer legen können/ biß an den Ort/ den man Chede baye heisset/ kommen seyn/ eben an dem Tage/ da er von dannen gezogen war/ vñ im biß gen Blayam nachgehenget haben/ daß sie von ihm/ seiner Schiffahrt halben/ berichtet wurden/ aber viel anderst/ dann er die Franzosen erfreuet hette. Es war aber alles vergebens/ dann er jetzt zu Burdigal ankommen war. Von der zeit an/ als der Catholische König in Erfahrung gebracht/ daß Gourgueuius nicht seyn gefangen worden/ hat er ein grosses Gelt verheissen/ den jenigen/ so sein Haupt ihm presentiren würden/ Vermahnet auch König Carlu/ daß er den Thäter/ solcher grewlichen That/ als einen Verbrecher deß Bunds/ zwischen ihnen/ gebürlicher weiß straffe. Derhalben als er gen Paris kommen/ sich dem König darzustellen/ vnd ihm nicht allein/ die glückliche Schiffahrt/ erzehlet/ sondern auch darneben Mittel vnd Weiß angezenget/ wie er dieselbigen Länder vnter seinen Gewalt möchte bringen/ darbey er willig sey/ Leib vnd Leben/

Haab

Die dritte Rhenß der Franckosen in Americam.

Haab vnd Gut/auffzufetzen/vnd dran zu strecken/Ist er so zweiffelhafftig empfangen worden/dasß er sich endlich ein gute zeit hat müssen heymlich halten/am Hofe zu Frothomega/vngefehrlich omb das Jar 1576. Vnd wo im nicht von dem Landt-
pfleger Marignyo, in welches Behausung er eine zeitlang geblieben/vnd von dem
Kenntmeister von Vacqueulx, der allweg sein wahrer vnd treuwer Freundt gewes-
sen/were geholffen worden/wer er in grosser Gefahr gestanden/Welches dann/
als der Herr Gourguesius erwogen/wie trewlich er diesem König auß Franckreich
gedienet hette/sampt andern so vor ihm gewesen weren/vnd wie er so ein geringen
Danck darvon brächt/hat es ihm sehr wehe gethan. Sonst war er bürtig von dem
Gebirge Marlano, in Aquitania, vnd hatte den aller Christlichsten Königen in al-
len Zügen/so innerhalb 25. oder 30. Jaren gewesen sind/gedienet/dasß er endlich
zu einem Obersten erhaben/vnd befördert worden/Hatt einen Theyl des Spa-
nischen Kriegsvolcks mit dreysig Kriegsknechten auffgehalten/an einem Ort bey
Siena: Als er aber mitgefangen/vnd die vbrigen erschlagen worden/ist er/zum
Zeugnuß der geringen Hispanischen Günst/auff eine Galleen geschickt worden/
vnd gen Rhodis/von dannen gen Constantinopel/geführt worden. Nicht lange
darnach ist er widerumb von Romeguasio, dem Obersten der Malteser/ gefan-
gen worden/Vnd durch solche Gelegenheyt wider heymkommen/eine Schiffahrt
in Affricam fürgenommen/von dannen gen Bresilia, vnd nach dem Meer das
del Su heisset/sich gewendet/vnd also ihm sein Hertz nur dahin stunde/wie er der
Franckosen guten Namen erhalten möchte/ist er in Floridam gezogen/mit solchem
guten Glück/wie jetzt gehöret/Also/dasß er mit stättigen Kriegsthaten/so wol zu
Wasser/als zu Landt/nicht weniger ein vnerschrockener Hauptmann/als ein er-
fahrner Schiffmann/den Spaniern erschrocklich/der Königin aber auß Engel-
landt/von wegen seiner Tugendt/lieb vnd angenehm worden ist. Endtlich/als
man zehlt 1582. ist er vom Herrn Anthonio, mit grosser Ehr/zum Schiffobersten/
erwehlet worden/dasß er den Krieg zu Wasser solte führen/welchen die Königin
wider den König auß Spanien fürnehmen mußte/der das Jar zuvor Portugal
hatte eingenommen/Als der da mehr verwandt/vnd tauglicher ware Herrn Se-
baltiano, dem letzten König/so in der Schlacht wider den König Fegium, in der
Wildt erschlagen worden. Als er von Paris gen Turon umbgerhenset/sachen wils-
len daselbst zuverrichten/ziehen wöllen/ist er in ein Kranckheyt gefal-
len/Vnd endtlich/mit vieler Menschen Bekümmer-
nuß/denen er bekannt war/ge-
storben.

Neben





Neben-Bericht

Von dem Authore / vnd Be- legenheit dieser Historien.



In Franckos vnd fürtrefflicher Dabler/
Iacobus le Moyne, sonst Morges genannt / dessen in die-
ser Historien / vnter dem Namen Iacob Morges, gedacht
wirdt / einer auß den fünffstücken / so mit dem Herrn Lau-
donniere, auß der mörderischen Handlung / entrunnen /
hat die sachen selbst gesehen / zum theyl auch selbst darbey
gewesen / vnd dem König auß Franckreich / alles / was sich
zugetragen / erzehlet. Vnd als er vom König vermahnet
worden / diß alles schriftlich zuverfassen / hat er solche Hi-
stori in seiner Mutter Sprach trewlich vffgezeichnet / vnd die Landschaft / sampt
den Figuren / daselbst nach dem Leben abgerissen / doch dieselbigen allein für sich vnd
die feinen behalten / vnd bißher in offenen Truck nicht gegeben.

Aber doch vor wenig Jaren / als Theodoricus von Bry von Lüttich / Bür-
ger zu Franckfort / zu Londen gewesen / hat er mit gemeldtem Morges gute Freunds-
schafft gemacht / vnd dieser Historien halben guten vnd satten Bericht empfangen /
darauß sie der Sachen eins worden / solche in Truck zuverfertigen. Nachdem aber
vnter deß ehgedachter Morges mit todt verfahren / hat gemeldter Theodoricus,
diese Histori / von der Wittwen / erkaufft vnd an sich bracht / als man zehlte 1587.

Weil dann die Sach also beschaffen / sol menniglich wissen / daß diese fürha-
bende Histori ganz new / vnd nicht auß einem falschen Geschrey / oder one Grundt
zusammen geraspelt sey / Sondern daß man stracks dem Text deß Authoris ge-
trewlich gefolget / Inmassen das Franckösische Exemplar selbst vom Authore be-
schrieben / vnd in Latein gebracht / Tetzunder aber Teutsch / durch Herrn Oseam
Halen zu Franckfort am Mayn / von wort zu wort / vmb gemeines Nutzens wil-
len / vervollmetschet worden.

Die Entwerffung aber der Geschichten / Contrafactur vnd Bilder / also leb-
hafftig gerissen / von dem Authore selbst / der alles gesehen vnd verzeichnet / vnd mit
der Meynung deß Texts allenthalben obereinkommend / sind mit allem Fleiß vnd
künst-

Nebenbericht.

künstlich/den Sinnreichen zugefallen/offentlich in Kupfferstücken fürgestellt/damit die Sach nicht nur erzehlet/ sondern menniglich/ gleich als für Augen/ fürgestellt würde.

Wosern nun jemandt mit diesem Fleiß vnd angewendtem Vnkosten gedienet were/ vnd ein Gefallen darob haben möchte/ soll billich Theodoricus de Bry, von Lüttich/ Bürger zu Franckfort am Mayn (durch welches zum theyl selbst/ zum theyl seiner Söhne/ so sich auff gleiche Kunst begeben/ Mühe vnd Arbet/ solches alles ins Werck gebracht ist) darumb geliebt werden/ vnd im menniglich/ größere Dinge fürzunehmen/ günstig gewogen seyn.

Ein anderer Nebenbericht/ in welchem etliche Dinge/ so zur Erklärung der vorerzehlten Sachen dienstlich/ begriffen seyn.

Noberzehlter Beschreibung/ halt ich dafür/ daß gnugsam erkläret worden/ was den Frankosen (so etliche Schiffahrten in die Landtschafft Floridam gethan) widerfahren/ wie es nemlich inen/ in der andern Schiffahrt so übel vnd erbärmlich ergangen sey.

Ich hab aber nicht für vnbequem geachtet/ etwas hieher ans Ende zu setzen/ was man das ersmal in derselbigen wargenommen habe/ Sintermal viel vnd mancherley Meynungen vnter denen sich finden/ so dieselbige an Tag bracht haben.

Von Erfindung der Landtschafft Floridae.

Nicht weit von der Insel Hispaniola, in dem Theyl der Welt/ so von den neuwen Scribenten New Indien genant wirt/ ligt noch ein andere/ die Boriquena heisset/ Dieser/ nach dem jr Name verändert/ haben die Hispanier/ zu vnserer zeit/ den Namen Herrn Johann de portu diuite, das ist/ vom reichen Gestade/ gegeben/ die weil/ wie man sagt/ diese zum ersten Iohannes Pontius erfunden/ vnd in derselbigen eine Vogten erlanget habe. Aber weil er besorgte/ er möchte darinnen nicht gnugsam sicher seyn/ von wegen Didaci, des grossen vnd weitberühmten Christophori Colombi Sohn/ Admiral, oder der Armada obersten Hauptmann/ vnd Königlichen Statthalter/ vber diese neuwe Inseln (welches Gewalt im verdacht war/ vnd sich besorgte/ er möcht/ wegen etlicher seiner Mißgünstigen bösen Anschläge/ durch in auß diser Insel dormal eins vertrieben werden) hat er beyzeiten den Feinden auß den Augen gehen/ vnd im eine neuwe Wohnung suchen wollen.

Derhalben er im Jar/ nach Christi Geburt/ 1512. auff eygenen Kosten/ mit zweyen Kenschiffen/ die er mit Profiant vnd Kricasvolek/ nach norturfft/ versehen/ sich auff das Meer begeben/ vnd so lang am Vfer des Landts gegen Mitternacht geschiffet/ bis er die Insel Bimiam antroffen/ welche gegen dem mitternäch-

D tigen

Nebenbericht.

tigen polo, nicht so gar ferr von der vber die massen fruchtbar vnd grossen Inseln Cuba gelegen ist.

Von dem Jung Brunnen.

Nach diese zeit war ein beständige sag / von einer Quellen oder Brunnen / mit heilsamem Wasser / welches diese Natur vnd Krafft haben solte / daß wer dessen träncke / wann er schon ein steinalter Mann were / allenthalben grau / er doch auß Krafft vnd würckung dises Wassers so jung solte werden / daß er für einen jungen Gesellen von zwentzig Jaren solte angesehen oder gehalten werden / Durch solches Geschrey ist gemeldter Pontius gereizet worden / viel vnd lang vmb diese Insel hin vnd her gefahren / ob er doch diese wunderbarliche / doch erdichte Quell antreffen möchte / von deren man solche herrliche Tugenden rhümete / vnd sein begierden dermassen nachgehengt / daß er täglich seine Kräfte mehr geschwechet / dann gestercket: Sintemal er vber ein halb Jar vielerley Meer umbfahren / vnd mit solchem umbschweiffen mancherley Sorg vnd Beschweruß außgestanden. Nach dem er aber auff dem ganzen Meer weit herumb getrieben / vnd alle seine Hoffnung vergebens / ist er endlich in diese newe vorhin ganz unbekante Indianische Gegend am Mittäglichen Meer / nach nidergang der Sonnen gelegen / so etlicher massen mit dem Landt grenzet / geworffen worden.

Von dem Namen des Landes Florida.

Als derhalb Pontius in diese Landtschafft kommen / hat er sie Floridam genennet / weil er vngefahr am Palmtag / welches Fest nach Spanischer gewonheit Pascha Floridum genennet wirdt / da ankommen / vnd zu erst sie ersahen.

Von der Gelegenheit vnd Gegend Florida.

Er vorder Theil ist nicht vngleich einem Ermel / welches Spitz sich länglicht ins Meer erstreckt / Seine Länge ist auff die hundert / die Breyte auff funffzig Französicher Meilen lang / Das letzte Vorgebürg ist 25. gradus ferrn vom Equinoctiali, von dannen sie sich allgemach gegen Thraciam außbreitet / nach der Sonnen im Sommer nidergang / Vmb diese Spitz oder Vorgebürg seyn viel Wassericht örter / vnd viel Inseln / so Martyres heissen / gegen Auffgang.

Ein Zusatz von mancherley Meynungen / wer diese Insel erfunden habe.

Die Scribenten stimmen hie nicht oberein. M. Vrbanus Caluento, in seinem sonderlichen Französischen Büchlein / so er auß der Historia Benzoni in Welsch beschriben / zusammen getragen / von der neuwen Welt / erholet die erste Erfindung etwas weiter her / vnd wil sie von den Italienern vnter dem

Nebenbericht.

dem Henrico dem siebenden dieses Namens König in Engellandt her rhümen/
wiewol die Spanier / so ihren Landsleuten gewogen / es ihnen zuschreiben. Seine
engene Wort lauten also: So viel die Erfindung Floridæ belangt (sagt er) gibt Histor. ge-
neral. lib. 2.
cap. 1.
Franciscus Lopelius von Gomara / ein Spanischer Scribent / seinen Landsleuten
den Preis / vnd schreibens einem Spanier / mit namen Ioannes Pontius von Le-
gion, zu / Vnd zwar von deswegen / auff daß er den Spruch / so er für war hielt /
(wiewol es falsch ist) behauptete / Nemlich daß alle Indianische Landtschafften von
den Spaniern seyen erfunden worden / außgenommen die / so Christophorus
Colombus von Genff / ein Italianer vermeldet.

Wer aber zum ersten die Landtschafft Floridam erforschet / der kan mit ge-
wissen Merckzeichen gewiß werden / daß es der Benediger Schiffmann gewesen /
der sie im Jar 1496. zum ersten vermeldet / welches / daß es also sich halte / ein Ita-
lianus von Adlichem Stanmen / darzu in der Philosophia vñ Mathematica wol
erfahren / beständiglich bezeuget / vnd sagte / daß er es auß dieses Schiffmanns / so
sie erfunden / Munde selbs gehört habe / vnd eben als er solches sagte / viel Zeugen
ernennete / so noch im leben / vñnd in solcher seiner Schiffahrt seine Geferten ge-
wesen weren / welche dann / so diese Adelige Person etwas falsches erzehlet / ihn
betten lügen straffen können.

Diß seind aber dieser Adels Person vñnd Philosophi ehgene Wort / so er zu
etlichen fürnemmen Benedischen Rathsherrn geredt / als man davon gehandelt /
wie man allerhandt Speceren dahin bringen möchte: Wisset ihr nicht / sagt er /
(diese Rede war aber dahin gerichtet / wie man Indiam gegen Aufgang der Son-
nen erkündigen möchte / dadurch der Wind in Thraciam wehet) was euwer Mit-
bürger einer gethan / welcher sich auff Schiffahrt vñnd Weltbeschreibung so wol
verfunde / daß heutigs tages in ganz Hispanien seines gleichen nicht zu finden /
welchen auch seine Erfahrung vñnd Geschicklichkeit so hoch erhaben / daß der König
auß Hispania ihn ober alle seine Schiffleut gesetzt / so in Indiam gegen Nider-
gang Schiffahrt en fürnamen / auff welchem auch die Schiff sachen so stehen / daß
keiner ohne sein Erlaubnuß dahin schiffen / oder Schiffahrten für zu nemmen sich
vnterwinden darff / Daher er den Namen bekommen / daß man ihn den obersten
Schiffmann geheissen / Der ist nun der Herr Sebastian Gaboth / welchen ich vor
etlichen Jahren besuchet / als ich zu Hispalis war / vñnd erfahren hab / daß er ober
die massen verständig vñnd freundlich / Dann neben deme / daß er mich auff s al-
ler freundlichste empfing / wiese er mich viel sonderliche ding: Vnter andern aber /
ein herrliche vñnd vberaus künstliche Landt tafel / in welcher alle besondere Schiff-
fahrten der Lusitaner vñnd Spanier abgerissen waren. Er berichtet mich auch /
durch was Gelegenheit er zu dieser Ding erkandtnuß vñnd gründlichen Erfah-
rung kommen were / Nemlich / als sein Vatter auß Venedig in Engellandt Kauff-
mannschafft halben geschiffet were / vñnd biß gen Londen kommen / ihn zwar noch
sehr jung / doch nicht gar ein Kind / sondern als er sezt schon die freyen Künste / vñnd
ein anfang im Himmels Lauff etlicher massen begrieffen hert / mit sich genommen /
seye sein Vatter eben zur selben zeit daselbst mit todt verfahren / Da nun das

D i s herrliche

Nebenbericht.

herrliche Lob jetzt allenthalben erschollen / daß der daffere Herr Christophorus Columbus mit seiner mannlichen Nachforschung den Zugang in diese Indianische Gegend geöffnet / vnd diß Geschrey nicht allein durch ganz Engellandt / sondern auch an den Hoff des Königs Henrichs des Siebenden erschollen / da man es dafür hielte / es were nicht auß Menschlichem Fleiß vndd Behendigkeit / sondern auß sonderlicher schickung Gottes geschehen / daß der Weg von Nidergang bis gegen Auffgang solte erfunden worden seyn / Vmb welches herrlichen Lobs willen ich also imbrünstig worden / daß ich mir auch selbs in meinem Herzen ein sonderlich vnd vnsterblich Werck zu vollbringen fürgenommen / weil ich derhalben ein gute Hülf hatte in erkännuß der Mathematic / vnd mir auch Außrechnung des Erdreichs bewußt / daß in der Schiffahrt der Wind nach Thracien / so der mittel ist zwischen Nidergang vnd Mitternacht / die Rheyß in Indien gegen Auffgang ein guter vorthel seyn würde / habe ich Königlicher Mayest. mein fürhaben zu eröffnen mich entschlossen / Solchen meinen Vorsatz hat ihm König Henrich gar wol gefallen lassen / vndd mir hierzu zwey Schiff auff seinen Kosten geben.

Derhalben ich im Jar 1496. im anfang des Frühlings auß Engelland absegelt / vndd mein Weg zwischen Nidergang vndd Mitternacht hindurch gerichtet / Ich hatte aber nicht im sinn an irgendt einem Landt anzulenden / bis ich an die Gegendt des Meers Altay käme / Von dannen ich mir fürnam in Indiam hinab zu segeln / Aber nach etlichen Tagen befande ich / daß ich verstorffen / vnd an das Landt kommen war / welches gegen Mitternacht sich erstreckt / vndd ist nicht zusagen / wie schwermütig ich darob worden / Nichts desto minder fuhr ich in meinem fürnehmen embsig fort / vndd schiffete an derselbigen Gegendt gegen Mitternacht werts / name mir selbs ein Ziel für / der hoffnung / ich würde irgendt ein Hafen antreffen / der sich zwischen Nidergang vndd Mitternacht lenckete / bis ich an die Höhe der sechs vndd funffzig graduum vnser Mitternächtigen poli käme. Als ich dahin käme / merckete ich / daß sich das Gestad gegen Auffgang lenckete / derohalben mir alle hoffnung entfiel / ob ich ein Meer oder Paß finden möchte / kehrete wider / daher ich kommen war / daß ich des Gestades / so sich gegen dem Equatore zeucht / fleissiger warneme / deren gänzlichen hoffnung / ich würde ein Meer antreffen / dadurch ich in Indiam kommen köndte / Bin auch demselben so lang gefolget / bis ich an diß Landt / so heutiges tages von den vnsern Florida genennet wirdt / kommen / Als ich dasselb antroffen / hab ich still gehalten / vndd ferner nicht ziehen wollen / sintemal mir an Proutant abgangen / vndd von dannen wider in Engellandt umbgewendet.

So ist nun Gabotus dieser gewesen / der mit beförderung des Königs auß Engellandt zum ersten Floridam erfunden / von deswegen dann die Engelländer bessere Gerechtigkeit darzu / dann die Spanier haben / wann es gelten müste / daß / wer zum ersten ein Landt antreffe / auch mehr Gerechtigkeit daran haben solte.

Es hat aber dieser Gabotus durch solchen fleiß ein herrliches Lob bekommen / daß / als er in Engellandt wider käme / vndd das mit innerlichen vndd Bürgerlichen Kriegen

Nebenbericht.

Kriegen vnrühig befande / ist er in Spanien gewiechen / allda er von dem Catho-
lischen König Ferdinando vnnnd Isabel sehr freundlich empfangen worden / Vnd
nach dem man sine etliche Schiff gegeben / ist er in die Landtschafft Brassilia, so am
Meer gelegen / geschicket worden / Dahin als er mit seiner Armada kommen / hat er
nicht geruhet / dieselbige zu erkündigen / biß er an den grossen Fluß / so gemeiniglich
de PLATA, id est, der Silberne genennet / kommen / welchen er auffwärts fast
auff die sechshundert Französische Meilen gefahren / der meynung / daß es ein
Meer were / oder sonsten ein Arm vom Meer / so am andern theil deß Landes ins
Meer flüsse / vnd also ein Weg in Indiam gegen Auffgang geben würde.

Der nechste / so auff Gabothum in die Landtschafft Floridam kommen (so
viel man wissen mag) Ist gewesen Iohannes Pontius Legio, dessen droben gedachte
worden.

Der ander Theil / wie nemlich Florida sey regirt worden.

Pontius / als er bloß diese Landtschafft obenhin besichtiget / ist er wider
zu ruck in die Insel D. Ioannis vom reichen Gestad gezogen / der Hoff-
nung daß er daselbst ein Armada zurichten / vnnnd Floridam erobern
möchte / Sintemal er darfür hielte / er würde in dieser Landtschafft
grossen Reichthumb finden / vnd derselben Vollstandt bestettigen / Derhalben
als er grossen Vnkosten in zubereytung der Armada angewendet / ist er widerumb
in Spanien gezogen / daß er vom König die Besizung dieser Landtschafft auß-
bringen / vnd zugleich sie auch verwalten möchte / Als er dahin kommen / hat er Kö-
niglicher Mayest. erzehlet / was Mühe vnd Arbeit / vnd wie grosse Gefahr er auff
dem ungeheuren Meer außgestanden / Vnd von dero Mayest. vnderthänig ge-
betten / daß er zur Ergeßligkeit seiner Mühe vnd Arbeit / mit der Verwaltung vnd
Regierung / so wol der Insel Biminiæ / als der Landtschafft Floridæ möchte beleh-
net werden / aber er hat es schwerlich erlangt / Vnd mehr von wegen der Fürbitt
seiner Freunden / dann seines eygenen in treuwen angemuteten Diensts / seiner
Bitt gewehret worden.

Nach dem er nun diese Landtschafft bey Königlicher Mayest. erhalten / hat
er den Weg in die Insel Boriquenam, sonst S. Ioannis de portu diuite, vom reichen
Vfer genant / wider fürgenommen / vnd mit grossen Vnkosten Kriegsvolck be-
schrieben / vnd ein Armada zugerichtet / deß fürhabens / die Insel Biminiam / vnd
das Landt Floridam mit neuwen Inwohnern zu besetzen. Aber als er kaum an
das Landt Floridæ gestossen / vnd seine Geferten Wassen / Prouiant / vnd ander
Schiffgeräth außgeladen / vnnnd setzt an einem bequemen Ort ein Stättlin vnnnd
Schloß zu bauwen sich vnterstanden / haben ihn die wilden Leut angefallen / wel-
che gleich bestürkt worden / daß sie so viel härtigte Leut vnnnd frembde Schiff ge-
sehen / vndersehens mit ihren vergiftten Pfeilen / die sie mit solcher vngestümme in
sie geschossen / daß ein gut theil seiner Gesellen ombkommen / die andern schändtlich
geflohen / in die Schiff gelauffen / vnd davon gefahren.

Nebenbericht.
Von der unglücklichen Ankunfft
Pontij in Floridam.

Ewar Pontius selbst einer auß denen / so da flohen / vnd in diesem Auff-
lauff mit einem vergiffen Pfeil verwundet / an welcher Wunden er
auch / so bald er in die Insel Cubam durch den Wind geworffen ward /
gestorben. Nicht allein aber kam Pontius vmb sein Leben / sintemal viel
Spanier / welche er in diesem Zug mit sich genommen / von den giftigen Pfeilen
beschädiget waren / zum theil von stund an / zum theil ein wenig hernach / mit
grossen vnd unsäglichem Schmerken außgemergelt / starben / dann darfür
konnte man keine Arzenei erdencken / dieses hitzige Gift zu leschen / Daher es
kommen / daß zu dieser zeit diese Landschaft vnangefochten / vnd vnerbauwet
blieben / dem der sie erfunden zwar schädlich vnd nachtheilig / die Inwohner aber
durch diese Niderlag berühmet worden.

Wie Ferdinandus Sottus im Jar 1534. die
Landschafft Floridam ange-
fallen.

Diese Landschaft ist eine lange zeit hernacher von wegen der Grau-
samkeit vnd Dapfferkeit der Inwohner vnangefochten blieben / hat
sich auch niemandt mit diesen wilden Leuten dörfen einlassen / bis nach
vielen Jaren hernach Ferdinandus Sottus / ein allgemeiner Oberster
der Spanier (der von dem Raub / so er vom König Petuano Attabolibe erobert /
sehr reich worden war) als ihm der Muth gewachsen / vnd grössere ding sich zu
vnternemen / bey dem Römischen Keyser erlangte / daß er ein Zug in diese Landt-
schafft thun / vnd nach dem er sie erobert / beherrschen möchte / Ist er vngeschehlich
im ein tausend / fünffhundert / vier vnd dreissigsten Jar / mit ein hauffen von
fünffhundert Landtsknechten / vnter welchen viel der alten vnd erfahnen Knechte
waren / gewüßt / glücklichen in diese Gegend kommen / Aber weil er seine Gedan-
cken allein auff das Gold Bergwerck schlug / ist er nur hin vnd wider geschweif-
fet. In dem er nun solchem Bergwerck nachhengete / hat er sich nicht bekümmert
ein Statt zu bauen / noch das Landt mit seinem Volck bewohnt zu machen.
Als er aber solch Reichthumb nicht fandt / wie er in seinem Herzen verhoffet /
hat er sein Kriegsvolck mitten ins Landt geführet / vnd mit vielem Streiffen
vnd Oberfall die Inwohner jämmerlich geplaget / Vnd dieweil ihm sein
Herz allein zu Gold vnd Edelgestein stunde / durchstüret er hin vnd wider als
le ihre Bergwerck / Dann er meynete / diese Landschaft würde an Fruchtbar-
keit des Goldes vnd Bergwerck nicht geringer seyn / als das Königreich Perua:
Darumb in deme er ihm selbs von güldenen Bergen treumen liesse / vnd ober die
massen grossen Reichthumb in seinem Herzen ihm einbildete / nicht allein Key-
serlicher

Nebenbericht.

serlicher Mayestat Günst vnd Gnad (von wegen sárliches Einkommens / so er in die Schatzkammer des Königs lieffern muste) gánzlich zu erwerben : Sondern auch ein vnsterblich Lob vnd Namen bey den Nachkommen zu erlangen / eine gute Hoffnung vnd vertrauwen bekommen.

Wie Ferdinando Sotto alle seine Hoffnung zu nicht worden.

Nach dem er aber fünff ganzer Jahr in den Bergwercken die Inwohner wol geplaget / vnd doch kein Nutzen vnd Gewinn davon heitte / alle Mühe vnd Arbeit verlohren war / hat er nicht allein seinen Mitgeferten / denen er bissher das Maul auffgesperret / alle Hoffnung entzogen / Sondern er selbs / als der von mancherley Anschlag abgemattet / ist wegen der Geldtsucht gleichsam verschmachtet. Dann nach dem er gesehen / daß seine Hoffnung vnd Fürnemmen aller vmb sonst / der Kosten vergeblich angewandt / vnd er mit Schanden von seinem angefangenen Werck abstehen muste / hat er sich so sehr darüber bekümmert / sich darvmb so selbs gefressen / daß er endtlich vor leyd gestorben / Seine Mitgeferten fast alle von den wilden Leuthen vertilget vnd erwúrget / jämmerlich vmbkommen.

Wie den Spaniern ihre Bitt abgeschlagen worden.

Dieses schándliche Ende des Herrn Ferdinandi Sotti, hat die Herzen der andern nichts desto minder abgeschreckt / daß sie nicht auch ihre Heyl an diesen Wilden versuchten / vnd ihnen auch selbs / mit vergeblicher Hoffnung grosser Reichthumb / ihre Xheiß leicht machten.

Dann im Jar 1544. haben sich viel funden / so sich beredten / daß diese Landschaft bezwingen / gar leichtlich vnter den Gewalt der Spanier zu bringen : Vnter welchen der fürnemsten einer gewesen mit namen Iulianus Samanus / vnd Petrus Altumada, die vmb Verwaltung vnd Regierung dieses Landes bey Königlicher Mayest. angehalten.

Es hat aber weder Kenser Carl / der fünfft / dieses Namens / welcher dazumal in Teutschlandt Krieg führete / noch sein Sohn Philippus, der in Abwesen seines Vatters Hispaniam regierte / (welches Sinns auch das Indianische Kammergericht oder Ráht war) einigen vollmechtigen Gewalt geben wollen / die Landschaft zubekriegen / oder mit Schiffahrten dieselbige zu erforschen / als die da leichtlich / entweder von ihren Ráhten / oder auß eigener Muthmassung / abnehmen kondten / daß Sottus mit seiner Gesellschaft sich der Freyhent vnd ihres Gewalts muthwillig mißbraucht wúrden haben / vnd auß zu viel grosser Begierde reich zu werden /

Nebenbericht.

werden/ die Inwohner zu hart geplagt vnd beschweret / in den Bergwercken gezwungen haben / welches ihnen dann Ursach zur Aufruhr geben / daß Sottus mit seiner Gesellschaft ganz vnd gar vertilget. Vnd demnach für rahtsamer geachtet/ man solt etliche Mönch dahin schicken / welche mit irem predigen/diese wilde Leut/ den Christlichen Glauben anzunehmen/ eher vermöchten/ dann die Kriegsknecht mit Gewalt zwingen köndten.

Wie die Dominicaner Mönche / mit freundlichem Reden/ die Herzen der wilden Leut einzunehmen/ sich vnterstanden.

Dazu kam auch/ daß etliche Mönche/ auß Indien/ gegen Nidergang/ newlich wider waren kommen / öffentlich durch ganz Hispanien predigten/ daß man mit den armen Leuten vnbillich handelte/ in dem man Kriegsknecht zu ihnen schickt / die sie zu allerley Dienstbarkeit trüngen/ betrübten vnd erschlugen / da sie doch zu rechter Erkantnuß Gottes wol zu bringen weren/ da etliche ihnen in irer Mutterspraach predigten. Derwegen alsbalde etliche Mönch erwöhlet worden/ die man in Floridam, vnd andere Landtschafften schicken solte/ diese wilde Leute viel mehr mit guten Worten vnd zierlichen Reden/ zuerwenchen/ dann mit gewehrter Handt vnd harter Straff zuerzürnen/ oder gar vnfinnig vnd doll machen. Weil sie auch vber das zusagten / daß sie es alles leichtlich inns Werck setzen köndten / vnd nicht allein mit bitten vnd glatten Worten sie zum Christlichen Glauben bewegen/ Sondern auch sie Keyserlicher Mayest. vnd Herrschafft vnterthänig machen. Dieser der Mönch Rede sind der Keyser vnd die Besizer des Indianischen Rahts alsbalde beygefallen/ Vnd nach dem sie in diesen Raht belieben lassen/ haben sie den Mönchen/ alles außzurichten/ vertrauwet.

Derhalben im Jar 1549. Bruder Ludwig Camellus von Balucestre, Dominicaner Ordens/ Als er vier andere / auß gemeldtem Orden / zu Geferten vnd Gehülffen/ dieser Rheiß/ zu sich genommen/ hat er diese Rheiß auff Keyser. May. Kosten fürgenommen. Vnd nach dem er diese Rheiß glücklich vollbracht/ sind sie ganz still vnd sittsam angefahren/ Vnd an statt der Frolockung/ vnd Schiffleuth gewöhnlichen Brauch (da sie/ mit Geschütze vnd vngewöhnlichem Prasseln/ den Wilden ein Schrecken einzusagen pflegen) haben diese unsere Andächtige nichts anders dann rote Creutz/ zum Zeichen des Friedens / in ihren Händen vorher getragen. Bruder Ludouicus, mit seinen Geferten/ vnd etlichen Schiffleuten / beleytet/ begab sich ganz Wehrloß auffs Landt / auch mit keinen Waffen bewahret/ als welcher das Euangelium des Friedens verkündigen / vnd keinen Gewalt der Waffen/ oder schärpffe des Schwerdts/ zugebrauchen gesünnet.

Wie die Mönche von den wilden Leuthen sind zustrückt worden.

Brueder Ludouicus fahet seine Predigt des Euangelij an / der Hoffnung/ der wilden Leuth Herzen mit dem Trost des Euangelij zubegütigen. Welches zwar

Nebenbericht.

ches zwar nicht so gar umbfouft gewesen were / wo nicht die Herzen der Wilden / von wegen der vorigen langwirigen Grausamkeit / so gar verbittert weren gewesen / dardurch sie gar unbändig gemacht worden / (Sintemal die Inwohner dieser Landtschafft ein wenig freundlicher seyn / dann andere / vnd nicht / wie die andern / Menschenfleisch essen) Derhalben / so baldt sie deren ansichtig worden / sind sie eylends / hauffenweiß / zugelauffen / vnd sie allesampt ombgeben / nicht zwar / daß sie das Euangelium hören wolten / Sondern dz sie sie mit Knütteln zu boden schlugen / vnd umbbrächten. Wie eine schöne Rede aber Bruder Ludouicus thet / wie holdtselige Wörter er gebraucht / wie beredt er auch war / ihre Herzen darmit zuerweychen / so wolten sie doch / als wenn sie taub weren / nicht hören / hieltten ihre Ohren zu / lieffen gegen ihn ein / fielen sie an / vnd führeten ein grosses Geschrey. Derhalben als er vergebens / vnd in die Luft redt / ward er von den tobenden Leuten getrieben / vnd also oberfallen / daß er mit zween andern seiner Gefellen / vor der andern Augen / jämmerlich zerrissen / vnd baldt omb sein Leben kame.

Darob die andern sehr erschrocken / vnd daß die ihren ein böses Enden / begaben sie sich alle in die Flucht / meyneten / es were besser / vnter ihren Vndensbrüdern / mit Lob der Gottseligkeit alt werden / dann bey solchen vnmenschlichen vnd ganz bawrischen Leuten Märtyrer zu seyn / machten sich in die Schiffe / zogen die Segel auff / vnd kehrten wider unverrichteter Sachen in Spanien.

Ein Anhang oder Zugab.

Iner auß den Hausgenossen Ferdinandi Sotti, welcher nach dem Tode seines Herrn / an diesem Ort / gewohnet hatt / vnd mit in der Münche Schiff entflohen war / hat vns für warhafftig gesagt: Daß die wilden Leute den Bruder Ludwigen / vnd seine Geferten / geschunden / vnd die Häute in ihrer Götzen Tempel / zu ewiger Gedächtnuß / dieser That / auffgehengt haben.

Beschluß.

AS ist nun diese Landtschafft Florida, darvon in vnserm vorgesehten kurzen Büchlein weitläufftiger gehandelt worden / welche von wegen der Niederlag der Spanier / vnter andern Landtschafften India, berühmet worden. Zu vnsern zeiten aber / von wegen des jämmerlichen Zustands der Frankosen / vnd ohn alle Billigkeit / von Spaniern Vertriebenen viel herrlicher vnd behämpfter worden ist.

Register

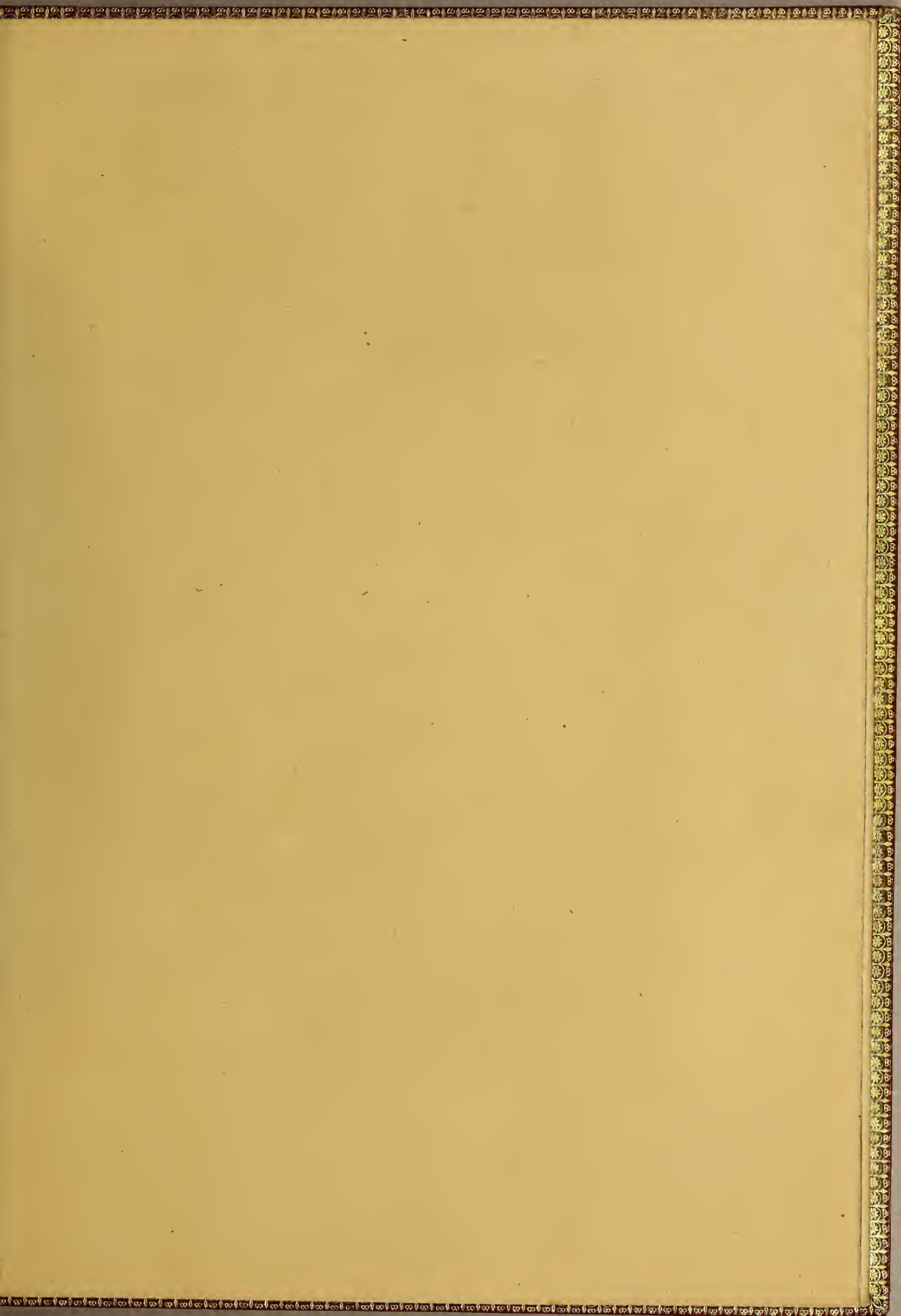


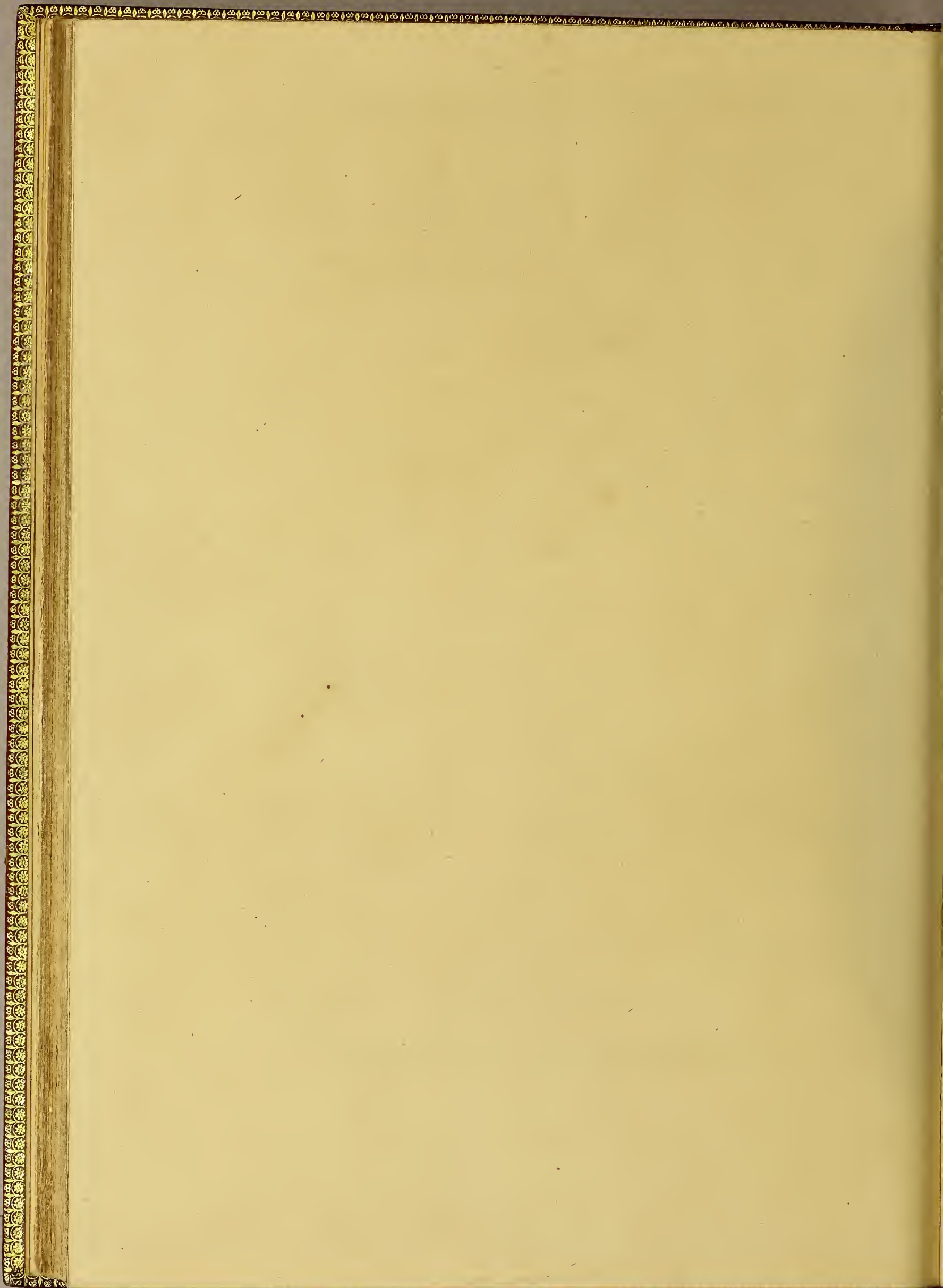
Register aller fürnemmen Puncten/ so in dieser Histori begriffen werden.

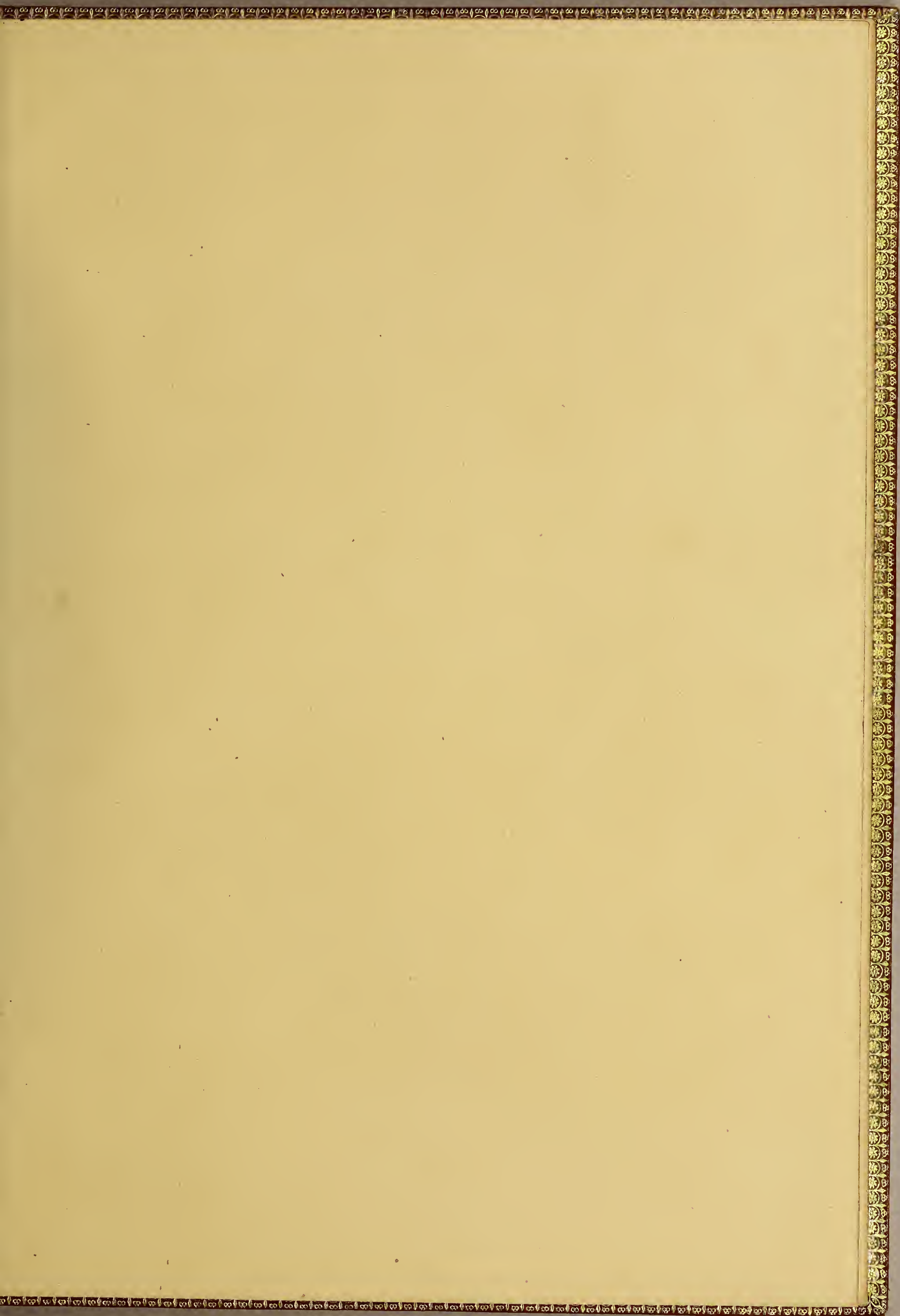
A.		F.		Mexicanus, ein Meerhafen 2	
Adelanc, einer auß den gerin-		Floridæ der Insel Beschrei-		N.	
gen Königen	19	bung	3	Norumbega, ein Landschaft	2
der Ammiral von Castilien		Franciscus, der erste König in			
19		Francreich	2	O.	
Adusta, ein König	23	Francreich gegen Mittag ge-		Onachaquara, einer auß den	
America, der vierdie Theyl der		lägen	3	geringen Königen	21
Welt	1	Neue Francreich	2	Oathkaqua, einer der geringen	
woher sie den Namen ha-		wie jämmerlich die Fran-		Königen	22
be	1	höfen in Florida er-		Onatheaqua, einer der gerin-	
wie sie außgetheylt werde		würgt vnnnd gemehelt		gen Königen	16
2.3		worden	33.39	Ottigni, deß Herrn Laudon-	
Americus, ein erfinder Ame-		G.		niere Leutenampt	10
ricæ	2	Gamas, ein Meerhafen	2	Oultaca, einer der geringen Kö-	
Antillæ, die Inseln	2	H.		nigen	16.25
Apalatcy, Berge in Florida		Hable de Grace	7	Outina, einer der geringen Kö-	
16.20		der Hauanische Hafen	23.25.41	nigen	16.19
Arlac, deß H. Laudonniere Fen-		Haquin, ein Engelländischer		P.	
derich	17.20	Oberster	28	Papagalli, ein Landschaft	2
Astatlan, ein Landschaft	2	Hiouocara, eines Königs witt-		Patchica	24
B.		we	24	Peru, ein Landschaft	3
Bahama, ein Insel	3	Hispaniola, ein Insel	2	Petrus Gambie	19
Brasilia	2	I.		Potanou, einer der geringen	
C.		Iacobus Carterius	2	Königen	16
la Cailio, ein Hauptmann deß		Ioannes Verrazanus	2	Q.	
H. Laudonniere	12.14	Isabella, die Insul	2	Quiuira, ein Landschaft	2
seine Red an den Herrn		L.		R.	
Laudonniere	14.15	Laudonniere, der Frankösi-		Ribaldus, ein Oberster der Ar-	
Calos, ein König	21.22	schen Armada Oberster	7	mada	7.8
Canada, ein Landschaft	2	verbündnuß wider in	15	sein Armada wirdt an die	
Cannaveral	23	wirdt Gefangen genom-		Felsen geworffen	32
Carolina, ein Bestung	12	men	17	Robertuallus	2
wirdt von den Spaniern		die Stifter der Meütes-		Rocheferriere	16.20
eyngenommen	23	rey wider in / werden		S.	
Carl / deß Namens der neunde-		von dem Leben zu dem		S. Georgen Ermel	37
König in Francreich	7	Todt gericht	27	Sarrapé, ein See	22
Casinenblätter	24	entrinnt mit etlichen auß		Saturioua, einer der geringen	
Ceuola, ein Landschaft	2	der Spanier Händen		Königen	9.12.23
Christophorus Columbus	2	35		T.	
Chilili	24	Lucaya, ein Insel	3	Tethlichichimichi, ein Land-	
Choya	24	M.		schaft	2
Cuba, ein Insel	3	May, ein Fluß	8	Themistitan	2
D.		Marracou, der geringen Köni-		Timogua	19
Didacus Columbus	1	gen einer	21	Typhones, Winde also ge-	
E.		Martyres, die Felsen	21	nannt	31
Edelano, ein Insel	24	Mathiaca, einer der geringen		V.	
Enecaque	24	Königen	21	Villagagnonus	3

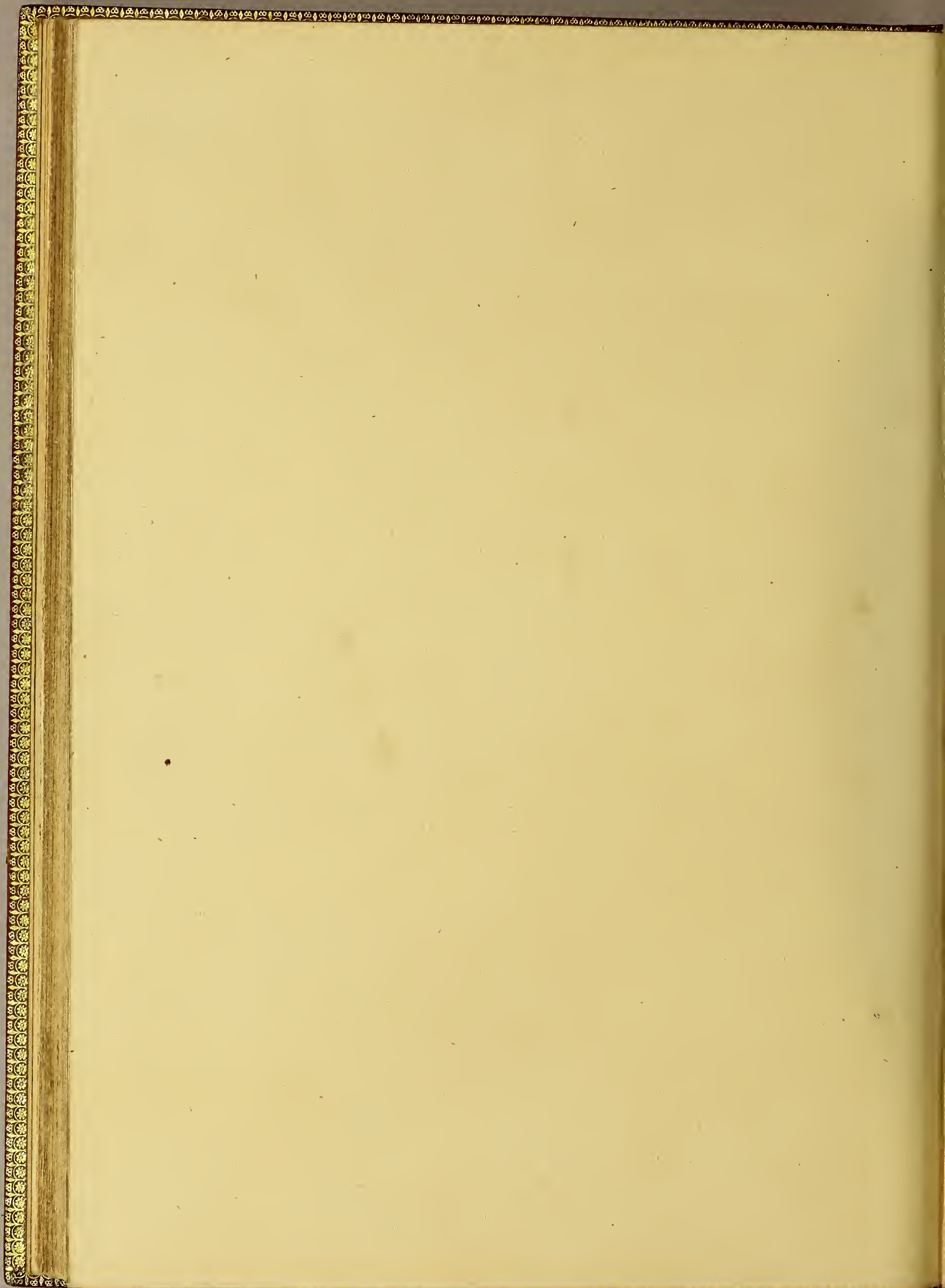
Gedruckt zu Franckfurt am Mäyn/bey Johann Feyrabendt in verlegung Theodorici von Bry.

F. 15









J 590
= B 9151
GVG 2.1
Cop. 2

J
de Bry
Gv
pt 2
1591
ger
cop 2

